

## IV.

Beiträge zur Geschichte der einzelnen  
Ortschaften am und im Pl. Gr.

Es lag dem Verfasser der Beiträge daran, im Vorhergehenden mehr die allgemeinen Gesichtspunkte der Gegenwart <sup>1)</sup> darzulegen und zu einem Abschluß am Jahrhundert für die Bearbeitung der einzelnen Ortschaften zu gelangen. Was noch an Bedeutsamem für diese übrig bleibt, wird sich ja leicht einreihen lassen. Je mehr der Verfasser sich in die Geschichte hineinlebte, desto mehr überzeugte er sich, daß er nur Beiträge liefern konnte. Spätere Ortsgeschichtsschreiber werden in den Archiven weiterschöpfen und ergänzen. Was von ihm dem Publikum zugänglich gemacht werden konnte, ist geschehen. Freilich gab es für die Beiträge vieles Vorhandene zu sichten, zu prüfen, handschriftliche Urkunden zu erreichen, um das Werkchen nur einigermaßen brauchbar zu machen. Daß der Verfasser die herkömmliche Anordnung des Stoffes verließ, wird man ihm als Fehler anrechnen. Er verträgt den Vorwurf. Wenn es ihm nicht gelungen ist, die Geschichte der meisten Ortschaften unter bestimmte Gesichtspunkte zu bringen und auf bestimmte Perioden zu verteilen, so lag das teilweise am Mangel des Materials. Es ist, worauf schon Teil 2, S. 248 hingewiesen wurde, seiner Zeit zu viel vernichtet worden, auch fehlen vielen Ortschaften die für die Bearbeitung nötigen Zentralen. Teilweise ermangelte es der Zeit, um alles zu bringen; zudem reicht die Kraft eines Einzelnen nicht aus.

1) Verfasser konnte sich mit der oft gehörten Meinung nicht befreunden, daß die gute alte Zeit doch besser wäre, und vermochte es nicht, die Gegenwart auf Kosten der Vergangenheit zu kürzen. So manches Gute letztere hat, die Gegenwart ruht doch auf ihren Schultern und verdient schon deshalb unsere Beachtung. Wer sich dem Fortschritte der Welt verschließt, den läßt sie stehen und schreitet ruhig an ihm vorüber. Mag dem Einzelnen manches nicht geeignet und gut erscheinen, es verdient trotzdem unsere Aufmerksamkeit. Verfasser versuchte, gerade das Vereinswesen in seinen Einzelheiten zu skizzieren. Wenn Schiller jagt: „Pfeilschnell ist das Jetzt entflohen,“ — und diejenigen, die mehreren Körperschaften angehören, werden die Wahrheit des Wortes besonders erfahren haben, — so ist es die Aufgabe auch des Ortsgeschichtsschreibers, der Nachwelt die Kenntnis des Jetzt soweit wie möglich zu erhalten. Das Ende des 19. Jahrhunderts kennzeichnet sich als die Zeit des korporativen Geistes. Freuen wir uns ihrer! Die Nachwelt wird die Gebrechen schon erkennen, aufdecken und — vorsichtig weiterbauen. Stillstehen nimmer; vorwärts immer!